

Abschlussbericht

Ressourcenorientierter Hausbesuch und Sorgende Gemeinschaft

im Zeitraum 1. März 2018 bis 31. Oktober 2019

„Wir im Stadtteil kümmern uns um Sie!“ – Damit Sie so lange wie möglich zu Hause leben können

Die Konzeptidee des **Ressourcenorientierten Hausbesuchs** der Stadt Schwäbisch Gmünd setzt an den in den letzten Jahren in der Stadt erprobten Ansätzen der Sozialraumorientierung, des hauptamtlichen Quartiersmanagements, der konsequenten Bürgerbeteiligung und der Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements an. Sie stellt dabei die **älteren Menschen im Quartier in den Fokus** und ergänzt damit die bereits vorhandenen Elemente der Seniorenarbeit in der Stadt. Das Ziel ist, dem inklusiven Quartier mit Teilhabe für Alle ein Stück näher zu kommen.

Ziele der Hausbesuche:

- Gute Versorgung für Schwäbisch Gmünder Seniorinnen und Senioren in der eigenen Wohnung, im gewohnten Wohnumfeld konsequent zu verfolgen
- Kennenlernen der Wünsche, Vorstellungen und Sorgen der älteren Bürgerinnen und Bürger der Stadt Schwäbisch Gmünd (Ältere Menschen ab 75 Jahren mit ihren Stärken und Schwächen in den Blick nehmen)
- Unterstützung der Seniorinnen und Senioren bei der Organisation von Hilfe
- Neutrale Information und Beratung über die Angebote der Stadt und über andere Vorbeuge-, Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten
- Enge Verknüpfung mit den Sorgenden Gemeinschaften in beiden Stadtteilen
- Schaffung von inklusiven Quartieren

Orte der Hausbesuche:

1. Weststadt, ca. 7.700 Einwohner, größter Stadtteil der Kernstadt, 25% >65 Jahre, 41.1% Migrationshintergrund, Quartiersmanagement seit 2011
2. Bettringen, ca. 9.100 Einwohner, sehr alte und größte Gmünder Ortschaft im Südosten, 30% >60 Jahre, 36.8% Migrationshintergrund, Quartiersmanagement seit 2018

Umsetzung der Hausbesuche:

- Angedacht waren Hausbesuche in den beiden Stadtteilen bei älteren Menschen. Zum Anlass wurde der 65./75./85. Geburtstag gewählt.
- Bettringen: 65-jährige wurden nicht besucht aus Kapazitätsgründen.
- Weststadt: Die zu Beginn angestrebten Besuche bei 65-jährigen wurden ab Februar 2019 nicht mehr angeboten, weil nach Aussage der Angeschriebenen kein Bedarf für einen Besuch vorhanden ist (10 Terminvorschläge, 1 tatsächlich durchgeführter Besuch in 2018).

Geplante und erfolgte Hausbesuche:

| | Bettringen (bis 30.06.2019) | Weststadt (bis 31.10.2019) |
|---------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| Geplante Hausbesuche 2018 | 62 | 59 |
| Anschreiben 65-jährige | - | 10 |
| Anschreiben 75-jährige | 43 | 30 |
| Anschreiben 85-jährige | 19 | 19 |
| Erfolgte Hausbesuche | 21 | 11 |
| | 30% | 19% |
| Geplante Hausbesuche 2019 | 65 | 77 |
| Anschreiben 75-jährige | 37 | 44 |
| Anschreiben 85-jährige | 28 | 33 |
| Erfolgte Hausbesuche | 22 | 1 |
| | 30% | 1% |

Erkenntnisse aus 18 Monaten Hausbesuche:

- Viele der besuchten Menschen freuen sich, dass die Stadt nach ihnen fragt und sich kümmert. Der Hausbesuch wird als vertrauensbildende Maßnahme verstanden.
- Die Menschen freuen sich über den mitgebrachten Gutschein (Mittagstisch in der Weststadt und Kaffeegutschein im Begegnungszentrum Riedäcker).
- Es konnte zum Teil erfolgreich mit anderen Behörden oder örtlichen Unterstützungsstrukturen Hilfe vermittelt werden.
- Positiv ist die direkte Vernetzung zum Stadtteilbüro und zum Quartiersmanagement.
- Die besuchten Menschen öffnen sich durch die direkte Ansprache für Angebote im Stadtteil.
- Der Beratungs- und Informationsfluss ist deutlich erhöht.
- Zum Teil wird Einsamkeit benannt und durchbrochen.
- Die meisten angeschriebenen Personen meldeten sich per Telefon oder Mail bei der Hausbesucherin ab, wenn sie keinen Besuch wünschen. Manche waren zuhause nicht anzutreffen.
- In der Weststadt zogen es viele der Angeschriebenen vor, zu einem Informationsgespräch ins Stadtteilbüro zu kommen.
- Durch die Berichterstattung in der Stadtteilzeitung, die Auftaktveranstaltung und den dem Anschreiben beigefügten Flyer zum Projekt rückte das Stadtteilbüro in den Fokus der Menschen, die sich in der Folge auch unabhängig davon, ob ein Hausbesuch stattgefunden hatte, bei Fragen oder Unterstützungsbedarf ans Stadtteilbüro wandten.

Perspektiven:

- Eine Weiterführung der Hausbesuche mit 25% Stellenanteil pro Stadtteil wäre sinnvoll über das Ende des Projektes Quartier 2020 hinaus.
- Die Zielgruppe der über 75-jährigen wird mit 30% bzw. 19% erreicht und kann somit mit wichtigen Informationen für ein gut alt werden versorgt werden.
- Die demografische Entwicklung und die Erkenntnisse aus ähnlichen Projekten (PRÄSENZ) machen deutlich, dass aufsuchende Hausbesuche präventiven Charakter haben angesichts des gesellschaftlichen Wandels und im Kontext der Daseinsfürsorge älterer Bürger*innen.

- Die Rolle der Kommune wird durch die Hausbesuche gestärkt in ihrer Aufgabe der Koordination, Kooperation und Steuerung konkreter Informations-, Unterstützungs- und Beratungsangebote für die Senior*innen in ihrer Stadt. Gleichzeitig stärkt dieser Ansatz die Kommune hinsichtlich eines positiven Images bei der älteren Bürgerschaft.

Sonja Hoffmann für Bettringen

Eva Bublitz für die Weststadt